SCHWEIZERHOF LIMS
ROMANTIK HOTEL & SPA SEIT 1903

Eine über 120-jährige Familientradition

Wie alles begann

Kartenspiel in der Pension «Segnes»

Alles beginnt mit einem Kartenspiel 1869 in der Wirtschaft und kleinen Pension «Segnes» im alten Waldhaus-Flims, das zu der Zeit vor allem als Weideland verwendet wurde. Die Besitzerin, die Witwe Schreiber, war kinderlos verstorben, und bei einem «Jass» wurde die Pension unter den Einheimischen versteigert.

Walter Candrian

Blütezeit

Unser Urgrossvater, Walter Candrian aus Sagogn (1839–1890), der Jurist und Kreispräsident in der Surselva war, gewann das Spiel. Sein jüngerer Bruder Mathias, der als Zuckerbäcker in Stettin arbeitete, kam nach Graubünden zurück und übernahm das «Segnes». Seine Persönlichkeit und die Erfolgsgeschichte des «Hotel Segnes und Post» sind auch der Anfang von Flims als Kurort. «Sommerfrische» nannte man es damals. Bald verkehrte bei Onkel Mathias, wie ihn unsere Grossmama immer nannte, eine renommierte Kundschaft. Im Sommer 1873 weilte Friedrich Nietzsche vier Wochen im «Segnes» und schrieb begeisterte Briefe über die «wohltuenden Bäder» im Caumasee und die täglichen «Molkenkuren»: Um sechs Uhr früh wurden alle Gäste geweckt, versammelten sich bei Glockengeläute vor dem Eingang des Hotels und tranken kuhwarme Molke. Dann legte man sich wieder zu Bett.

1877 wurde das «Kurhaus», das spätere «Park-Hotel», eröffnet; später die Villen «Belmont» und «Silvana», in der die damalige holländische Königin Wilhelmina 1893 den Sommer verbrachte. Waldhaus-Flims wurde eine bekannte «Sommerfrische».

Nach dem Tod von Walter (1890) und Mathias Candrian (1893) übernahm unsere Urgrossmutter Anna Candrian-Bazzell (1844–1924) zusammen mit ihren Kindern Eva, Domenic und Mengia das «Hotel Segnes». Anna war eine schöne, vitale Engadinerin aus Sent. Ihr Vater war Cafétier in Triest, und sie reiste gerne. Später, als alle ihre Kinder Hotels hatten, war sie zwischen Graubünden, Nizza und dem Genfersee immer unterwegs. Ein Foto von ihr als junges Mädchen 1866 in Sent hängt in der Bar vom «Schweizerhof».

1901, zur Blütezeit der «Belle Epoque», der «Boom-Zeit» der Graubündner Hotellerie, verkauften Anna Candrian und ihre Kinder das «Hotel Segnes», zu dem viel Land gehörte, der «Kuranstalt Waldhaus». Der Erlös wurde in den Bau neuer Hotels in Flims investiert. Eva, die älteste Candrian-Tochter, kaufte das «Hotel Adula» und vergrösserte es 1906.

Mathias Candrian

Anna Candrian-Bazzell

Mengia & Daniel
Schmidt-Candrian

Der Schweizerhof

Mengia Candrian (1873–1962) baute zusammen mit ihrem Mann Daniel Schmidt (1872–1946) 1902/03 den «Schweizerhof». Ein Porträt des jungen Paares von ihrer Hochzeitsreise nach Venedig, 1899, hängt ebenfalls in der Bar. Wo das Hotel heute steht, befand sich einst ein grosser Felsen mit einer Aussichtsbank. Da sind die beiden als Verlobte händchenhaltend gesessen. Da sollte ihr Hotel stehen, auch wenn die Gemeindebehörden verlangten, dass der Neubau an die Kantonsstrasse gehören müsste.

Mengia und Daniel haben sich damals glücklicherweise durchgesetzt. 1902 wurde der Felsen gesprengt und auf ihm der «Schweizerhof» gebaut – da wo die Bank der Verliebten stand.

Daniel Schmidt-Candrian

Unser Grosspapa Daniel kam ebenfalls aus einer alten Familie aus Sagogn. Sein Vater und sein Bruder hatten Restaurants in La Rochelle und Paris. Er selber war durch die «Ritz-Schule» gegangen: Im «Savoy» in London, wo er der Lieblingskellner von Sarah Bernhardt wurde, später im «Grand-Hotel» in Rom und schliesslich im «Metropole» in Venedig als Direktor. Von 1899–1903 führten er und Mengia das «Hotel Post und Viamala» in Thusis, wo damals viele Engadin-Reisende übernachten mussten, weil die Bahn nur bis Thusis fuhr.

Namhafte Besuche

Im Sommer 1903 wurde der «Schweizerhof» eröffnet. In den «Gesellschaftsräumen» brannte das Petroleumlicht und in den Zimmern gab es Waschschüsseln und Kerzen. Das elektrische Licht kam 1904, das Telefon ein Jahr später. Auf der Terrasse spielte täglich das ungarische Hotelorchester. Die Gäste assen an der «Table d'hôte», wo man dem Ankunftsdatum entsprechend an langen Tischen gemeinsam Déjeuner und Diner einnahm.

Es gab zweimal wöchentlich Hausbälle, Zauberkünstler traten auf, Bridge-, Tennis- und Tanzlehrer standen den Gästen zur Verfügung. 1907/08 wurden die Villen «Helvetia» und «Gentiana» als Dependancen zum «Schweizerhof» gebaut. Unsere Grossmama sprach 50 Jahre später noch von den «Bombensaisons» vor dem ersten Weltkrieg und dem Zauber dieser versunkenen Welt. Albert Einstein kam «mit Gemahlin und Sohn» und war laut Gästebuch «sehr zufrieden». König Albert von Belgien und seine Frau waren inkognito im Hotel, und der König, ein passionierter Alpinist, soll täglich mit dem legendären Flimser Bergführer Brun im Segnesgebiet herumgeklettert sein.

Domenic Candrian, der Bruder unserer Grossmama, war auch Hotelier. 1906/07 baute er im Waldhaus das «Privat-Hotel Candrian», das spätere «Schloss-Hotel». In Nizza gehörte ihm das «Alhambra-Palace», später das «Victoria» Glion über dem Genfersee.

Der Kriegsausbruch im August 1914 setzte dieser zukunftsgläubigen, optimistischen Zeit und deren Geist, der auch Graubünden erfasst hatte, ein jähes Ende. «Die Lichter gehen aus über Europa, wir werden sie nicht mehr angezündet sehen», sagte Lord Gray, der damalige englische Premierminister. Jetzt begann die Zeit der Krisen, der leeren Hotels, der drohenden Konkurse. Viele traditionsreiche Familienbetriebe mussten aufgeben. Der «Schweizerhof» hat überlebt, all die Stürme des Jahrhunderts, dank des Engagements der Personen, die ihn führten.

Im ersten Stock des leeren Hotels im damaligen Zimmer Nummer 11, der heutigen Nummer 106, sind mein Bruder und ich während des 2. Weltkriegs geboren. Da erst setzt meine Erinnerung ein.

Sommersaison
1917

Eisvorrat
für die Sommergäste

Das Leben im Hotel

In unserer Jugend zügelte die ganze Familie je nach Saison vom ersten in den dritten Stock, bis unters Dach in der «Hochsaison» und in der «Zwischensaison» wieder in den ersten Stock zurück. Wir waren ständig mit Koffern und Mänteln unterwegs. Unser Grosspapa Daniel (1872–1946) war früh erblindet, aber kaum jemand wusste davon. Er stand immer in der Halle und begrüsste die Gäste mit ihren Namen, oft noch Jahre nach ihrem letzten Aufenthalt. Im Laufe seiner Erblindung hatte er sich den Rhythmus ihrer Schritte gemerkt und erkannte sie daran. Auch der ganze Zimmerplan war in seinem Gedächtnis gespeichert.

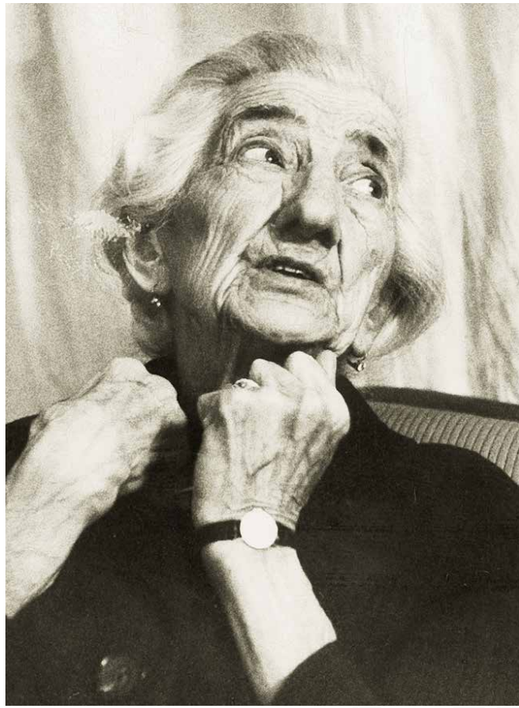
Walter Schmidt

Die Schmidt-Candrian Söhne

Mengia und Daniel Schmidt-Candrian hatten zwei Söhne. Beide starben jung. Der ältere, der schöne Onkel Walter (1899–1928), von dem mir alte Damen noch 60 Jahre später vorschwärmten, spielte wunderbar Klavier und war Direktor im «Kulm-Hotel» in Arosa, dann im «Grand-Hotel Villa Igea» in Palermo. Von da gibt es ein Foto von ihm im Garten mit dem König und der Königin von England, was mich als Kind sehr beeindruckte. Der jüngere Sohn, unser Vater Arthur (1909–1947), war Hotelier, Skilehrer, Musiker, Jäger und ein grosser Unterhaltungskünstler. Er spielte zehn Instrumente, imitierte Leute und Dialekte glänzend und war Mittelpunkt der legendären «Kursaalabende» in Arosa während des Krieges. Er hat das «Caumaseelied» und das «Arosalied» komponiert.

Arthur Schmidt

Mengia Schmidt-Candrian



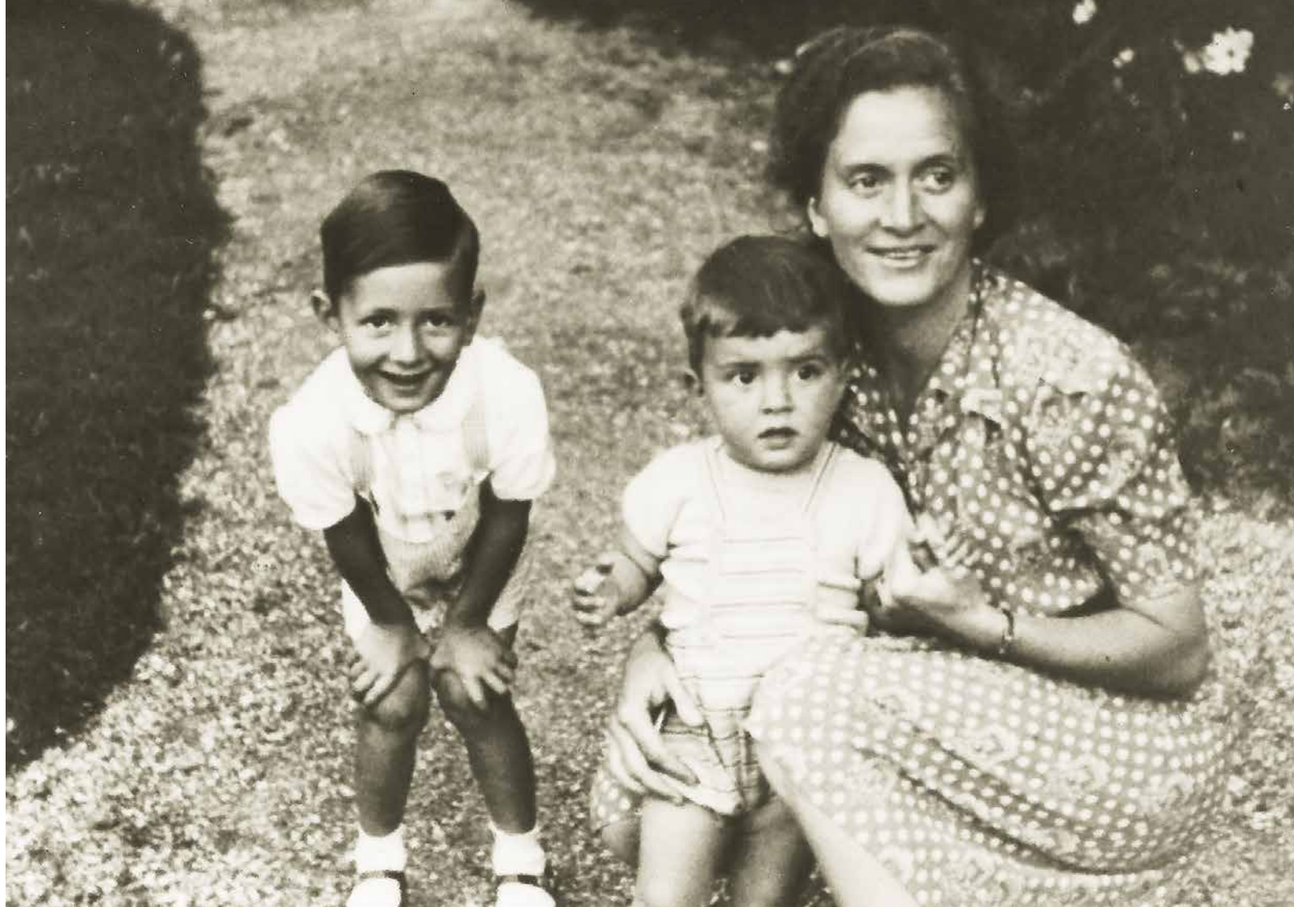
Starke Frauen

Ab 1947 führten unsere Grossmama Mengia (1873–1962) und unsere Mutter Carla (1906–1979) das Hotel durch die schwierigen Nachkriegsjahre. Die Grossmama steht in meiner Erinnerung immer noch am «Pass» zwischen Küche und Speisesaal und reicht die Platten durch. Und mit ihrer gestochenen Schrift schrieb sie die täglichen Menüs und führte die Buchhaltung.

Sie arbeitete im Hotel noch mit fast 90 Jahren, und trug den Kassenschrankschlüssel bis zuletzt auf sich. Sie war Zeugin einer ganzen Epoche und eine wunderbare Geschichtenerzählerin.

Carla Schmidt-Bivetti
mit Söhnen

Auch unsere Mutter Carla, geborene Bivetti, aus dem Bergell stammend und im Engadin aufgewachsen, war eine Persönlichkeit, die sich den Leuten durch ihre Eigenwilligkeit und Ausstrahlung einprägte. Sie war neugierig auf Menschen, eine wesentliche Voraussetzung für den Gastgeberberuf. Und sie hatte Humor, was in jedem Beruf wichtig ist. Viele Jahre war sie für Gäste und Personal Anlaufpunkt für alles, kam schnell zum Wesentlichen, und in zwei Minuten erzählten ihr fremde Menschen ihr privatestes Leben. Und um diese zwei Frauen gab es über Jahrzehnte das gleiche Personal, dieselben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Surselva. Sie gehörten zum Hotel und der Welt unserer Kindheit. Viele Gäste kamen über Jahre, darunter Emigranten wie der Schriftsteller Max Brod, die Schauspielerin Elisabeth Bergner, die Analytikerin Anna Freud, Tochter und engste Mitarbeiterin von Sigmund Freud, der Filmregisseur Douglas Sirk und der Kunsthistoriker Richard Krautheimer.



«Five o'clock Tea»

Es gab schon kein Orchester mehr und keinen «Five o'clock-Teetanz» auf der Terrasse vor dem Hotel. Und keine Kutschen und die Kaiserin Zita von Österreich, die im Exil einen Winter lang in der Dépendance Villa «Helvetia» residierte, fuhr nicht mehr auf dem Hügel hinter dem Hotel Ski. All das waren Geschichten unserer Grossmama. Aber es gab noch das Bar-Duo Max und Lilo, das die «Jekami-Abende» bestritt und den alten Zauberer Professor Malini, der jeden Sommer kam, Gedankenlesen konnte und die Gäste in die Sahara hypnotisierte, worauf sie sich in der Hotelhalle auszuziehen begannen.

Unsere ganze Verwandtschaft Candrian lebte in dieser Welt der Hotelkulissen: Da waren die Kinder von Domenic (1872–1917), dem Bruder unserer Grossmama Mengia: Onkel Albert Candrian war Direktor der «Seiler-Hotels» in Zermatt, dann im «Brown's Hotel» in London und lange Zeit im «Suvretta House» in St. Moritz. Seine Frau, Tante Helene Wolfensberger, kam aus der Giger-Kienberger-Familie vom «Hotel Waldhaus Sils». Sein Bruder Rodolphe führte das «Park-Hotel» in Vitznau, heiratete Lili Bon und prägte lange Zeit als Nachfolger von Primus Bon das «Bahnhof Büffet»

in Zürich. Und Tante Nelly Candrian, ebenfalls ein Leitbild der Hotelière alten Stils, führte mit ihrem Mann das Hotel «Des Bergues» in Genf. Jeder, der ihr begegnete, erinnerte sich an sie. Dann gab es Vally Candrian im «Bernina» in Samedan und die Cousine unserer Grossmama, die schöne Madame Mentuschi aus Sent, die dreimal verheiratet war und das «Hotel Minerva» in Florenz besass. Hotels und Hotelgeschichten haben uns geprägt.

In diesen Kulissen, die immer auch Illusionsräume sind, vor allem in der theatralischen Überhöhung der Epoche, in der der «Schweizerhof» erbaut wurde, bewegt sich unsere Familie seit jenem Kartenspiel von 1869, bei dem die Geschichte des Ferienortes Flims begann.

Rudolf & Daniel Schmidt

«To give service to our guests» sagte unser blinder Grossvater Daniel. Dem Gast im guten Sinne eine Dienstleistung bieten, kann etwas sehr Schönes sein, wenn man sich mit Interesse, Achtsamkeit, Humor, Neugierde und Liebe auf Menschen und ihre Individualität einlässt. Mit meinem Bruder Rudolf und seiner Frau und Partnerin Therese ist vor über 30 Jahren eine dritte Generation in diesem Sinne angetreten.

In Erinnerung an die Geschichte mit der Aussichtsbank für Verliebte, auf dem Felsen, aus dem dieses Hotel gebaut wurde, möge sich der Wunsch erfüllen, auch nach 100 Jahren unseren Gästen einen Raum zu geben, in dem sie sich wohl fühlen, eine «Gefühlskulisse», in der sie gerne sind. Nicht «wie zu Hause», sondern als Gast hier und auf eine gute Weise bei sich selbst.

Kreativer Durchblick

Daniel Schmid (1941–2006), Schweizer Regisseur, und Bruder von Rudolf, hat in der Familiengeschichte, die Sie in der Hand halten, im Jahre 1999 die Entstehung und Wandlung des Hotels aus seiner persönlichen Sicht erzählt. Wir haben diese Geschichte im Jahre 2011 aufgenommen und möchten sie in seinem Sinne weitertragen. Obwohl Daniel vorwiegend auf den Film- und Opernbühnen dieser Welt unterwegs war, nahm der Schweizerhof immer einen grossen Platz in seinem Herzen ein.

Seine Leidenschaft und sein Talent die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu sehen, haben das Hotel gestalterisch und künstlerisch beeinflusst und bereichert. Gleichzeitig hat das Hotelleben ihn geprägt und inspiriert, was unter anderem der Film «Zwischensaison» sehr schön zeigt.

Daniel Schmid

Die dritte Generation

Nach Absolvierung der Hotelfachschule Lausanne im Jahre 1965, ist Rudolf (1944–2003) nach Flims heimgekehrt, um seine Mutter Carla bei der Leitung des Hotels zu unterstützen. Anlässlich eines Sprachaufenthaltes in London lernte Rudolf 1966 seine zukünftige Frau Therese Schumacher kennen. Therese, gebürtige Bernerin und Tochter von Hermine und Hansruedi Schumacher, die in der Altstadt ein Lebensmittelgeschäft führten, folgte Rudolf 1968 in die Bündner Berge. Hier begann für sie das Abenteuer «Hotelleben». Mit Rudolf und Therese Schmidt-Schumacher war vor rund 45 Jahren die dritte Generation angetreten. Der Nachwuchs mit Ladina (1969), Gian-Reto (1971) und Christoph (1972) liess nicht lange auf sich warten.

Anfangs noch von Mama Carla bis zu ihrem Tod im Jahre 1979 begleitet, prägten sie erfolgreich das Geschehen in und um das Hotel.

1969 wurden Badezimmer/Duschen in allen Zimmern eingebaut, da dies zu jener Zeit für ein gehobenes Haus wie dem «Schweizerhof» als zeitgemäss galt. 1972 wurde die ehemalige Hotelgarage, die noch aus der Zeit der Pferdekutschen zeugte, im jetzigen Hotelgarten abgerissen und das Hallenbad gebaut. 1977 erfuhr die Fassade die Farbänderung von weiss in altrosa und Anfang der 80er Jahre folgte die Neugestaltung der Zimmer und des Erdgeschosses.

Trotz des Hotelbetriebs und des Familienlebens fanden Therese und Rudolf immer wieder die Zeit, viele besuchenswerte Hotels in Nah und Fern mit ihren Kindern zu entdecken und sich inspirieren zu lassen. Während 12 Jahren führte Rudolf als Präsident den Bündner Hotelierverein und erlangte dadurch nationale Bekanntheit in seinem gewählten Beruf. Nach dem Tod von Rudolf Schmidt im August 2003 führte Therese das Hotel weiter. Sie setzte damit die Tradition von einem von Frauenhand geführten und geprägten Hotel fort.

Therese & Rudolf
Schmidt-Schumacher

«To give service
to our guest»

Nachdem Christoph Schmidt die Hotelfachschule in Lausanne erfolgreich abgeschlossen hatte, sammelte er zuerst Erfahrung in der internationalen Hotelwelt. Sein Weg führte ihn mit bekannten Hotelketten über verschiedene Stationen in Europa nach Berlin. Im Four Seasons Hotel lernte er schliesslich seine zukünftige Ehefrau Sandra kennen. Die Schwarzwälderin wollte nach Genf, New York und Paris in Berlin eigentlich einen beruflichen Zwischenstopp einlegen, bevor es sie nach Buenos Aires weiterzog. Dazu kam es dann jedoch nicht mehr. Das junge Paar war von Berlin so angetan, dass sie schlussendlich fünf Jahre dort verbrachten. 2006 kam ihr Sohn Nicolas zur Welt. Ein Jahr später kehrte die Familie zurück zu Christophs Wurzeln, um den Schweizerhof Flims in vierter Generation zu übernehmen.

Die Schönheit der Bündner Berge liess den Traum von Südamerika in weite Ferne rücken, und 2008 kam zuerst Matteo und 2013 Emilia zur Welt. Seit 2008 führen Christoph und Sandra den Schweizerhof mit tatkräftiger Unterstützung von Seniorchefin Therese Schmidt, welche vielen Gästen als gute Seele des Hauses ein Begriff ist.

Der «Schweizerhof» ist ein ehrwürdiges Haus mit bewegter Vergangenheit. Hier wurde Geschichte geschrieben, und das eine oder andere Geheimnis wird wohl für immer unentdeckt bleiben. Es ist uns ein grosses Anliegen, diese reiche Vergangenheit zu bewahren, und das geschichtsträchtige Haus gemeinsam mit unseren Mitgastgebern für unsere Gäste in eine glänzende Zukunft zu führen.

Alles begann mit einem Kartenspiel. Auch nach 120 Jahren beginnt das Spiel und die Arbeit dahinter immer wieder aufs Neue. Sagen Sie uns, wenn die Karten neu gemischt werden sollten.

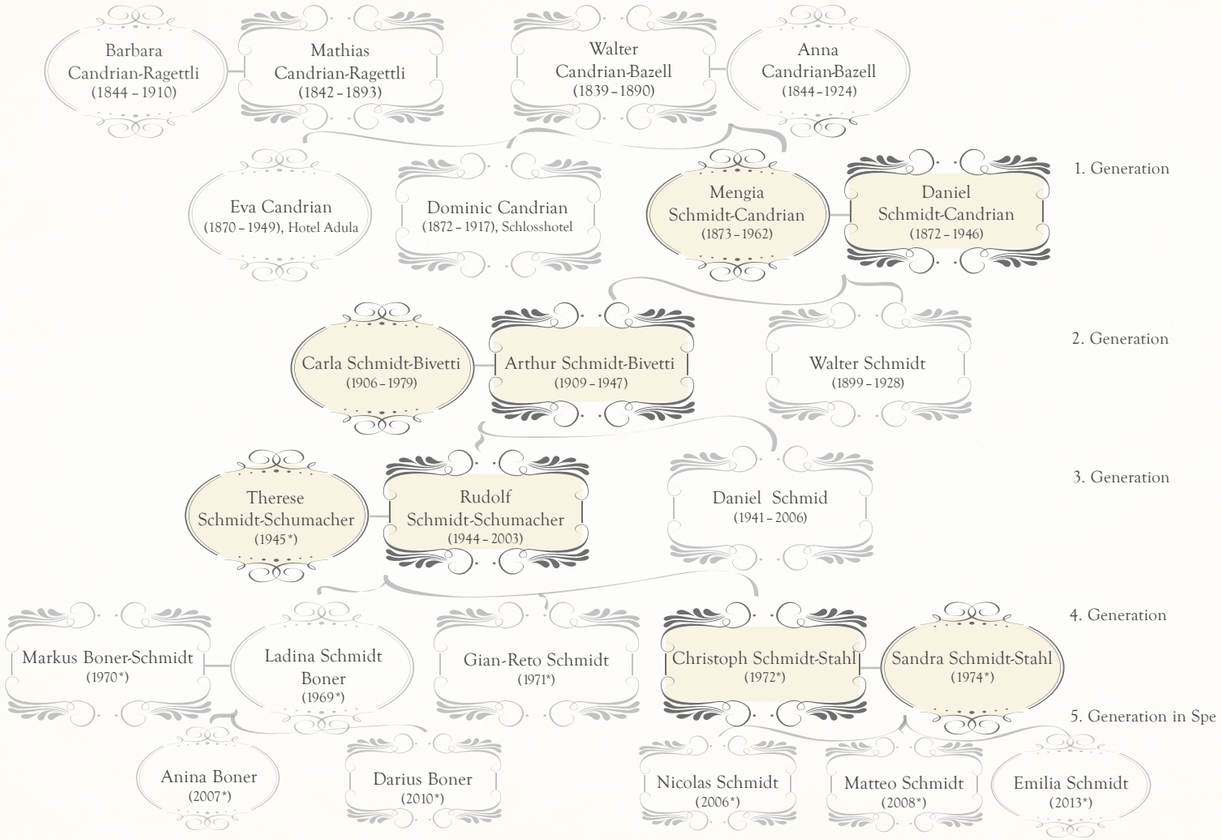
Herzlich

Ihre Familie Schmidt

**Sandra & Christoph Schmidt-Stahl
mit Nicolas, Emilia, Matteo,
Therese Schmidt und Familienhund Lissi**

Chronik

1903	Gründer Mengia und Daniel Schmidt-Candrian
1904	Elektrisches Licht wird eingerichtet
1905	Telefon
1907/08	Bau Villen Helvetia und Gentiana
1913	Prominenz in Flims: Albert Einstein zeitgleich mit Irène Curie (Tochter Marie Curie)
1914 – 1945	Krisenjahre auch für den Schweizerhof wegen den Weltkriegen
30er Jahre	Einzug Carla und Arthur Schmidt-Bivetti (2. Generation)
1962	Bau einer Heizung sowie der ersten Badezimmer
1968	Einzug der 3. Generation mit Therese und Rudolf Schmidt-Schumacher
1969	Badezimmereinbau und Erneuerungen der Gästezimmer
1971	Vergrösserung und Renovation «Salle à manger» Umbau des Billardzimmers in eine Hausbar
1972	Anbau mit Hallenbad und Sauna
1977	Erneuerung der Aussenfassade von weiss in altrosa
1980/86	Kompletterneuerung der Hotelzimmer
1988	Wellnessausbau mit Dampfbad
2004	Erneuerung der Küche mit Induktionsherd
2006	Brand des Dachstocks beim Einbau des neuen Liftes
2008	Einzug der 4. Generation mit Sandra und Christoph Schmidt-Stahl
2008	Bau des Veranstaltungsraum «Salle d'Etude» & Neugestaltung der Hotelkorridore
2011	Renovation der Bar und Restauration Terrazzoboden in Hotelhalle
2012 – 2018	Renovation Gästezimmer inklusive Badezimmerumbau
2015	Aufwertung des Hotelgartens mit Sitzgelegenheiten und Kunstausstellungen
2017	Bau der Dachterrasse mit Honestybar
2019	Restauration des «Salle de Lecture»
2022	Bau des «Badehauses» inklusive Erweiterung Wellness



SCHWEIZERHOF FLIMS | ROMANTIK HOTEL
Familie Schmidt | Rudi Dadens 1 | CH 7018 Flims Waldhaus
Tel. +41 (0) 81 928 10 10 | Fax +41 (0) 81 928 10 11
info@schweizerhof-flims.ch | www.schweizerhof-flims.ch